Gant-Edikt.

A.G.Nr. 9307. Gegen Wilhelm Sattler, Schuhmacher in Emmendingen, haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vollzugs-Verfahren auf

Donnerstag den 2. Septbr. d. J, Vormittags 8 Uhr

angeordnet. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörige Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt werden der Massepfleger und Gläubigerausschuß gewählt und wird ein Borg- und Nachlaßvertrag versucht werden. Die Nichterscheinenden werden in Bezug auf Abschließung eines Borgvertrags und die Wahl des Massepflegers und Gläubigerausschusses als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen.

Emmendingen den 2. August 1869.

Großh. Amtsgericht.

v. Rotteck.

Oehmdgras-Versteigerung.

Die unterzeichnete Stelle versteigert den diesjährigen Oehmdgraserwachs am

Samstag, den 28. August l. J, Vormittags 8 Uhr,

i. Gasth. z. Pfauen in Waldkirch

von 55 Morgen Wiesen auf Gemarkung Stahlhof-Waldkirch;

am gleichen Tage, Nachm. 2 Uhr, im Löwen zu Kollnau

vo ca. 16 Morgen Wiesen auf Gemarkung Kollnau-Sieusbach;

Montag, den 30 August l. J., Vormittags 8 Uhr, in der Post zu Elzach

von 99 Morgen Wiesen des Nüßlerberges.

Auswärtige Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch glaubhafte Zeugnisse ihrer Heimathsbehörde auszuweisen.

Waldkirch, 11. August 1869.

Gr. Domainenverwaltung.

Frei.

Erbvorladung.

Johann Georg Sulzberger, Landwirth von **Wasser**, welcher nach Amerika ausgewandert und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiemit zu den Erbtheilungsverhandlungen seiner am 29. Juli d. J. verstorbenen Mutter, der Andreas Sulzbergers Wittwe, Christine geb. Leimenstoll von Wasser, mit Frist von

drei Monaten

unter dem Androhen vorgeladen, daß im Falle seines Nichterscheinens die Erbschaft Denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Emmendingen, 10. August 1869.

Bittman, Notar.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann mit tüchtigen Schulkenntnissen und aus guter Familie wird zur Erlernung der Handelswissenschaft eine kaufmännische Lehrstelle gesucht.

Näheres besorgt die Exped. d. Bl.

Nähmaschinen

für Familien und Gewerbetreibende.

Velocipèdes,

zwei und dreirädrige, zu den billigsten Preisen unter Garantie empfiehlt das Nähmaschinengeschäft von

M. Müller

in Freiburg i. Br.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt **Mittelstrasse Nro. 6.** — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Der landwirthschaftl. Bezirksverein Emmendingen

hält **Sonntag, den 15. August, Nachmittags 2 Uhr,** im „grünen Baum" in Langendenzlingen eine Besprechung und zwar über die Betheiligung an der landwirthschaftl. Centralausstellung, sowie über Züchtung und Fütterung des Rindviehs und über landw. Winterschulen.

Der Generalsekretär Herr Dr. Funk hat hiefür die Betheiligung zugesagt. Die Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde der Landwirthschaft sind zu zahlreicher Theilnahme eingeladen.

Die Direktion.

Verloren.

Letzten Mittwoch Nachmittag ging vom obern Elzsteg bis zum Stationsgebäude ein schwarztuchenes Kinderjäckchen verloren.

Der redliche Finder wolle dasselbe gegen eine Belohnung bei der Exped. d. Blattes abgeben.

Roßhaare

fabricirt und empfiehlt zur geneigten Abnahme

Jonas Wertheimer.

Unterleibs-Bruchleidende,

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den **meisten** Fällen **vollständige** Heilung durch die Bruchsalbe von **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz. Gebrauchsanweisung nebst Zeugnissen gratis. Zu beziehen in Töpfen zu 3 fl. sowohl durch den Erfinder selbst als durch den Herrn Conradin Haagel, Großh. Hoflieferant, Carlsruhe.

Loeflund's Malz-Extract,

bei der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, ist das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust u. Halsleiden. Zu haben in allen Apotheken.

The Gresham.

Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen und billigen Prämien Versicherungen auf das menschliche Leben, Aussteuer- und Kinderversicherungen, sowie Leibrenten.

Aus dem in der Generalversammlung vom 14. November 1867 erstatteten Rechenschaftsberichte ersah man als **Resultate des verflossenen Geschäftsjahres: Neue Anträge** 3890 im Versicherungsbetrage von Fr. 34,622,924 wurden angemeldet, **3483 Anträge** mit Fr. 28,808,450 angenommen.

Die für neue Prämien während des Jahres eingegangene Summe beträgt Fr. 991,442 40 Ct.

Die Jahreseinnahme erhöhte sich auf Fr. 7,422,485. 50 Ct., wovon Frs. 860,937. 70 Ct. aus den Zinsen und Capitalanlagen erflossen sind.

Für Sterbfälle und Aussteuer wurden im verflossenen Jahre Frs. 2,366,905. 60 Ct. **ausbezahlt.**

Die Gesellschaft bringt für die seit der letzten Gewinnrepartition (31. Juli 1865) abgelaufenem **2. Jahr** Frs. 1,500,000 **zur Vertheilung,** wovon 80 Procent den mit Gewinnantheil versicherten Policenbesitzern zufallen.

Der Rest der Ueberschüsse im Betrage von Frs. 3,500,000 wurde den Capitalanlagen beigefügt, welche nunmehr F. 25,637,850 betragen. Mannheim, Dezember 1867.

Die General-Agentur:

Wilhelm Fecht.

Zur Aufnahme von Anträgen und Ertheilung von Prospekten und jeder gewünschten Auskunft erbieten sich die unterzeichneten Agenten: **A. Rotzinger** und **Joh. Menard** in Emmendingen, **J. G. Krumm** in Bahlingen.

Hechler,

zwei oder drei, finden dauernde Beschäftigung. Bei wem? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Apotheker Bergmann's Eispommade

aus Paris, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flacon 18, 27 und 36. kr. **Frau Bleukner.**

Für das Alex. von Humboldt-Denkmal sind ferner eingegangen: von Fräulein C. K. hier 30 kr. v. Ungenannt 1 fl. 10 kr. v. O. R. 30 kr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei großh. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Kenzingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 95. Dienstag den 17. August 1869.

Die Gründung einer landw. Vorschuß- und Creditkasse.

d. Wir haben neulich in Ihrem geschätzten Blatt versucht den Sparkassen- und Vorschußvereinen das Wort zu reden, wir wollen es aber dabei nicht belassen, sondern auch ein Statut zur Gründung eines solchen Vereins entwerfen, welches übereinstimmt mit den Statuten anderer Vereine unseres Landes. Vielleicht könnte es zur Anre ung dienen? Es ist immer besser und leicht verständlicher, bei Belehrungen und Anregungen, welcher Art sie auch seien, das Vorzutragende schwarz auf weiß zu haben.

§ 1. **Zweck des Vorschuß-Vereins.**

Der Vorschuß-Verein hat den Zweck seinen Mitgliedern die zu ihrem Geschäftsbetriebe erforderlichen Geldvorschüsse zu geben.

§ 2. **Beibringung der Mittel.**

Das hierzu erforderliche Capital wird durch Einlagen der Mitglieder und durch Anlehen sammtverbindlicher Haftbarkeit der Mitglieder aufgenommen.

§ 3. **Verwaltung.**

Die Angelegenheiten des Vereins werden besorgt:

a) Durch die allgemeine Versammlung (General-Versammlung)

b) durch einen Ausschuß;

c) durch den Vereinsvorstand.

§ 4. **Allgemeine Versammlung.**

Alle Angelegenheiten des Vereins werden, soweit mit deren Besorgung nicht der Ausschuß, bezw. der Vereinsvorstand beauftragt ist, in der allgemeinen Versammlung geordnet.

Die allgemeine Versammlung faßt ihre Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit; im Fall einer Satzungen-Abänderung oder Vereinsauflösung aber ist eine Mehrheit von $^2/_3$ der in der Versammlung anwesenden und mindestens die Hälfte des Vereins betragender Mitglieder, erforderlich.

Die Einberufung der allgemeinen Versammlung muß mindestens dreimalvierundzwanzig Stunden vorher durch öffentliche Bekanntmachung oder durch Ansagen bei den einzelnen Mitgliedern erfolgen.

Die Abstimmung in der allgemeinen Versammlung erfolgt durch Abstimmung. Die Versammlung muß jährlich zweimal und außerdem auf den schriftlichen Antrag von $^1/_{10}$ der Vereinsmitglieder stattfinden.

§ 5. **Ausschuß.**

Der Ausschuß besteht aus 4 Beamten des Vereins:

1) dem Vorsitzenden als Vereinsvorstand;

2) dem Rechnungsführer oder Kassier;

3) dem Schriftführer;

4) dem Gegenbuchführer und ferner aus 4 Beigeordneten.

Sämmtliche Mitglieder müssen ihren Wohnsitz am Ort des Vorschußvereins haben.

Der Kassier oder Rechnungsführer erhält einen von der Vereinsversammlung zu bestimmenden Gehalt.

Die unter 1 — 4 Genannten werden je auf 3 Jahre, die Uebrigen je auf ein Jahr von der allgemeinen Versammlung gewählt.

Erstere können jedoch wegen unregelmäßiger oder ungenügender Geschäftsführung durch Vereinsbeschluß entlassen werden. Zur Abfassung eines Beschlusses ist die Anwesenheit von 5 Mitgliedern worunter der Vorstand und Schriftführer erforderlich. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorstand.

Insbesondere liegt dem Ausschusse ob:

1) die Aufnahme von Mitgliedern;

2) die Bewilligung der Vorschüsse über 150 fl. an die Vereinsmitglieder, sowie deren Verlängerung;

3) Die Aufnahme von Anlehen für die Zwecke des Vereins, sowie die Anfertigung und Unterzeichnung der hierüber auszustellenden Schuldscheine;

4) Die Beaufsichtigung der Beamten, die Prüfung der Jahresrechnung, sowie die zeitweise, mindestens alle 3 Monate erfolgte Vornahme einer Kassenprüfung worüber in der allgemeinen Versammlung Bericht zu erstatten ist.

5) Der Abschluß von Dienstverträgen mit den Beamten des Vereins, die Entwerfung ihrer Dienstweisungen, sowie auch die Bestimmung der Verwaltungskosten vorbehältlich der Zustimmung der allgemeinen Versammlung.

6) Die Vertretung des Vereins in Klag und Rechtspolizeisachen.

(Forts. folgt.)

Baden.

Im vorigen Jahr hat Gr. Oberschulrath sieben Reisestipendien an Lehrer der französischen Sprache an höheren Bürgerschulen verliehen, damit dieselben ihre Ferien zu einem Aufenthalte in Frankreich benützen konnten, um ihren Accent in der französischen Sprache aufzufrischen. Die zahlreichen Bewerbungen um diese Stipendien haben bis zur Evidenz bewiesen, daß man eine solche Einrich-

Die Rache des Indianers.

Erzählung aus dem wilden Leben an der Indianergrenze.

Von C. Ferd. Appun.

(Fortsetzung.)

In kurzer Zeit war Alles still in der Hütte; die Weiber hatten ihre Arbeit, das Reiben und Rösten der Mandiocca, vollendet, den Eingang der Hütte durch aneinandergestellte, gegen die niedere Thüröffnung gestemmte Stämme, welche von innen durch Kreuzbalken gehalten wurden, verrammelt und sämmtlich in ihre Hängematten sich begeben.

Einige Stunden vergingen auf diese Weise in größter Ruhe, nur bisweilen streckte einer oder andere Indianer sich in seiner Hängematte unter lautem Gähnen, oder einer der abgemagerten Hunde sprang vor Hunger aus dem Schlafe auf, stieß ein klägliches Geheul aus und zerrte mit aller Gewalt an seinem Stricke, um die nicht weit von ihm entfernten Voijus zu erreichen, deren lieblicher, warmer Duft in seine Nase gezogen und ihn erweckt hatte.

Doch bald war Alles wieder ruhig und vielstimmiges Schnarchen zeigte den festen Schlaf der in der Hütte befindlichen Personen an. —

Da ertönte draußen durch die stille Nacht der laute widrige Schrei des Harpin Adlers!

Zweimal wiederholte sich derselbe, dann trat die vorige Stille ein.

Mit diesem Schrei war das Loos der Bewohner der kleinen Niederlassung entschieden! —

Die am Abend angekommenen Gäste, die zwei Macuschis, erhoben nach dem dritten Schrei sich aus ihren Hängematten und blickten rings umher, sich zu überzeugen, ob in der Hütte Alles im Schlafe sich befände.

Zufriedengestellt mit dem Resultate ihrer Forschung, stiegen sie aus den Hängematten, schlichen nach der Thür, deren Verpallisadirung sie geräuschlos entfernten und verschwanden, nachdem sie ihre am Eingange zurückgelassenen Waffen ergriffen, durch die dunkle Thüröffnung.

Doch nicht, ohne daß einer der schlafend scheinenden Indianer Alles dies bemerkt hatte.

Dies war der junge Wapischianna, Arara.

Bereits beim Eintreten der Macuschis in die Hütte hatte er Mißtrauen gegen dieselben gefaßt, als er bemerkte, daß Beide, anstatt der unter den Indianern von britisch Guyana üblichen Lendenschurze von dunkelblauem Salempores, deren neue, von braunem Baumwollenzeuge trugen, wie sie die Brasilianer den Indianern als Lohn für geleistete Dienste geben.

Die Macuschis mußten also erst kürzlich mit Brasilianern, den Verfolgern der Wapischianna's, zusammengekommen sein oder gar in deren Diensten stehen und dies machte Arara stutzig und er beschloß, ein gutes Augenmerk auf sie zu haben. — —

Er hatte bis jetzt noch nicht geschlafen, sondern die verdächtigen Macuschi's, durch die Maschen seiner Hängematte blickend, fortwährend beobachtet.

tung nicht nur für sehr zweckmäßig hält, sondern sogar als ein Bedürfniß betrachtet. Wie wir nun von einigen der Lehrer, denen Stipendien zu Theil wurden, vernommen haben, ist denselben ihr mehrwöchentlicher Aufenthalt in Frankreich auch von wesentlichem Nutzen gewesen. Was aber für die Einen recht war, dürfte für die Andern nicht mehr als billig erscheinen. Deßhalb sollte man wohl erwarten dürfen, daß auch dieses Jahr diejenigen Lehrer mit Reisestipendien bedacht werden, welche den französischen Unterricht in allen Klassen und an solchen höheren Bürgerschulen ertheilen, deren starke Frequenz zeigt, daß das Bedürfniß nach einem höheren und gründlichen Unterricht wirklich vorhanden ist. Denn bei einer wichtigen Sache kann es sich nicht bloß um die Begünstigung einzelner Lehrer und Schulen, sondern hauptsächlich, ja, wir möchten sagen, lediglich um die Vervollkommnung des Unterrichts in allen Lehranstalten handeln.

Daß es aber absolut nöthig ist, den Accent in einer lebenden Sprache, namentlich in der franz., von Zeit zu Zeit aufzufrischen, weiß wohl Jeder, der in der Lage ist, von einer fremden Umgangssprache Gebrauch machen zu müssen. Wie viel mehr muß dieß bei Lehrern der Fall sein, die doch den französischen Unterricht comme il faut ertheilen sollen! Als neulich die württembergische Regierung den Vorschlag des franz. Unterrichts-Ministeriums, angehende franz. und württembergische Reallehrer wechselsweise auf Staatskosten ausbilden zu lassen, so bereitwillig entgegen kam, konnte man sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die württembergische Regierung die Wichtigkeit des franz. Sprachunterrichts wohl zu würdigen weiß. In noch höherem Grade muß das bei uns der Fall sein, da wir, an der Grenze Frankreichs wohnend, einen gründlichen Unterricht im Französischen schlechterdings nicht entbehren können. Wir glauben zwar, daß auch die bad. Regierung junge Lehrer welche sich im Franz. ausbilden wollen, in Zukunft unterstützen werde. Allein da die Schule nicht bloß in der Zukunft, sondern auch in der Gegenwart liegt, so dürften vor Allem die bereits activen Lehrer auf Unterstützung Anspruch zu machen berechtigt sein. Will man aber fernerhin principiell von der Verleihung solcher Stipendien Umgang nehmen, so sollte man wenigstens die Reallehrer in ihrem Einkommen so stellen, daß derjenige, der Trieb genug in sich fühlt, in seiner französischen Sprachkenntniß immer en haut zu bleiben, manchmal auf eigene Kosten seine Ferien in Frankreich zubringen kann.

Im Taubergrund ist das Erträgniß an Korn und Gerste außerordentlich reich. Seit 1848 weiß man sich keines gleich an Getreide gesegneten Jahres zu erinnern. Die Kartoffeln und Wurzeln stehen üppig und versprechen reichen Ertrag. Der Weinstock hat sich in Folge der heißen Tage im Juli vollkommen erholt, so daß er gegen 1866 nur um etwa 8 Tage in der Entwicklung zurück ist. Die Weinstöcke hängen gedrängt voll und finden sich in frühen Sorten schon reife Beeren.

In Untersimonswald hat sich vor Kurzem ein kathol. Männerverein gebildet, der bereits 60 Mitglieder zählt. Derselbe hat in einer anerkennenden Zuschrift Hrrn Dr. Bissing jun. in Heidelberg zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. Wir schlagen dem Verein die Worte „du Schuft Oberamtmann" als Devise vor.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 12. Aug. Die Eltern, welche ihren Söhnen die Entlassung aus dem preußischen Staatsverband erwirkt haben, ohne daß dieselben in ihre neue Heimat in der Schweiz übergesiedelt wären, haben ein Schreiben des k. Polizeipräsidenten v. Madai erhalten, des Inhalts: „Unter den obwaltenden Verhältnissen läge die Vermuthung nahe, daß eine Auswanderung nur fingirt (vorgegeben) sei, um sich der gesetzlichen allgemeinen Wehrpflicht zu entziehen. Die jungen Leute würden daher aufgefordert, wirklich auszuwandern, widrigenfalls nach Ablauf einer Frist von 6 Wochen die Ausweisung aus den königlichen Staaten gegen sie verhängt werden würde." Man kann dieses strenge Einschreiten gegen die schmähliche Fahnenflucht der Muttersöhnchen nur billigen.

Oesterreich.

Krakau, 10. Aug. Ein neuer Mortara-Fall wird dem „N. W. T." telegraphirt: Sonntag Nachts wurde ein fünfzehnjähriges Judenmädchen in einem nahegelegenen Dorfe von zwanzig vertkleideten Männern geraubt und in ein Krakauer Kloster gebracht. Zwei von den Thätern wurden in Wieliczka verhaftet. Die Polizei will ohne bischöffliche Erlaubniß nicht einschreiten. — Ferner wird aus Krakau das interessante Factum mitgetheilt, daß ein edler Magyare dieser Tage dem Untersuchungsrichter seine Photographie mit der Bitte einsendete, ihm zur Erlangung der Hand der Barbara Ubryk behülflich sein zu wollen. Diesem Schreiben lag auch eine directe Erklärung an Barbara bei.

Pest, 12. Aug. Graf Bethlen's „Ungarische Wochenschrift" (die sehr preußenfreundlich und höchst feindselig gegen Beust ist) veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer einen Artikel, in welchem konstatirt wird, daß nicht allein die ungarische Linke, sondern auch Deak selbst den politischen Standpunkt, welchen Zsedenyi in der ungarischen Delegation auseinandergesetzt hat (vollständige Aussöhnung mit Preußen, Nichteinmischung in innere deutsche Fragen) vollständig theile.

Frankreich.

Paris, 11. Aug. Als gestern das falsche Gerücht verbreitet wurde, der Kriegsminister Niel sei gestorben, gingen die Kurse in die Höhe.

Paris, 12. Aug. Der Kaiser hat in Folge eines leichten Unwohlseins seine Abreise in das Lager von Chalons auf Samstag verschoben.

Italien.

Das junge Königreich kann noch immer nicht seinen ärgsten Feind, die schlechte Finanzanlage, beseitigen. Vergebens sind die Anstrengungen der Regierung, durch Anlehen, Verkauf der Kirchengüter, Verpachtung einzelner Staatseinnahmen u. s. f. das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen. Noch immer muß man ein Defizit von vielen Millionen in Aussicht stellen, und leider weiß man kein anderes Deckungsmittel, als ein neues Anlehen, welches Mittel nartürlich auch nicht zur Verbesserung der Finanzlage beträgt. Ein großer Theil dieser Verlegenheit ist nun wohl allerdings auf Rechnung der ganz veränderten Verwaltung zu setzen, welche die Vereinigung der verschiedenen, Staaten nothwendig gemacht hat, theilweise muß man aber auch die Art und Weise, wie in Italien Geldangelegenheiten behandelt werden, in Rechnung bringen. Die vor kurzem stattgefundenen Verhandlungen über Unregelmäßigkeiten, welche bei Verpachtung des Tabaksmonopols vorgekommen sein sollten, haben dafür den Beweis geliefert. Die gröbsten Beschuldigungen wurden ausgesprochen, ohne daß man lange Zeit irgend welchen Anstoß daran nahm. Endlich mußte man sie beachten und da stellte sich ihre Grundlosigkeit heraus, ohne daß jedoch nun die Verläumder weiter belästigt worden wären. Wir meinen, diese Gleichgiltigkeit charakterisirt die Anschauungen der Italiener über solche Dinge, und die Folge dieser Anschauungen ist nartürlich nicht eine Stärkung des Staatskredits.

Spanien.

Madrid, 11. Aug. Es verlautet, daß Prim beabsichtige, die Krone Spaniens dem Könige Ludwig von Portugal anzubieten, so daß Spanien und Portugal in derselben Weise wie Oesterreich und Ungarn unter einem Souverän vereinigt sein sollen. Der König solle einen großen Theil des Jahres in Madrid residiren. — In Barcelona sind neun Karlisten erschossen worden.

Madrid, 13. Aug. In Valladolid ist eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt worden. — Den Carlisten wird der Eintritt in Spanien durch die Grenzbehörden verweigert.

England.

London, 14. Aug. Mit dem Westindien-Dampfer „Tasmanian" ist die Nachricht von einer großen Feuersbrunst in Valparaiso eingetroffen. — Der Konsul des norddeutschen Bundes in Lima ist plötzlich gestorben.

Rußland.

Odessa, 13. Aug. Der Kaiser ist nebst der Kaiserin und Familie heute hier eingetroffen und sofort nach Livadia (Krim abgereist, wo er einen Besuch des Fürsten von Rumänien erhalten wird.

Schöffengericht.

Als Ergebniß der letzten öffentlichen Gerichtssitzung theilen wir mit.

Schöffen waren die Herren Gemeinderath Reitzel und Gemeinderath Schmidt von Eichstetten.

Wegen Körperverletzung erhielt: Joh. Gg. Zugschwert von Ottoschwanden, wegen Diebstahls Eva Ruf von Theningen u. wegen des gleichen Verbrechens Müller Jak. Gäßler von Lahr je eine mehrtägige Amtsgefängnißstrafe.

Sonnenwirth Kublin von Pahlingen wurde wegen Körperverletzung in eine Geldstrafe von 25 fl. verfällt.

Hermann von Belli von Engen, seiner Zeit Scribent dahier, wurde wegen eines zum Nachtheil des Herrn A. Rotzinger dahier verübten Betrugs zu 14 Tagen Amtsgefängniß verurtheilt.

Landwirthschaftliches.

Heidelberg, den 11. August.

Zur Beachtung für unsere Landwirthe.

Nachdem das Vorhandensein der Maul- und Klauenseuche in hiesiger Gegend gleichwie auch in anderen Landestheilen leider amtlich constatirt und zu deren wirksamen Bekämpfung und Heilung die nöthigen Verhaltungsmaßregeln veröffentlicht sind, glauben wir anmachstehende hierorts wiederholt vorgekommene Thatsache aufmerksam machen zu sollen.

Wie allgemein bekannt charakterisirt sich die Maul- und Klauenseuche durch im Maul, den Klauen und bei Mutterthieren auch selbst durch am Euter auftretende Eiterbläschen.

Läßt man nun Saugkälber in einem gewissen, noch nicht näher constatirten Stadium zum Euter der so erkrankten Mutterthiere, und die Kälber saugen mit der Muttermilch den durch Zerplatzen der Eiterbläschen ausfließenden Eiter ein, so verenden, wie dies wiederholt in den jüngsten Tagen vorgekommene Fälle zeigen, selbst die gesündesten und kräftigsten Kälber schon nach einigen Stunden.

Vorgenommene Sectionen ergaben geronnenes Blut in Herz und Lunge.

Es ist daher dringend zu empfehlen Kälber von mit dieser Krankheit behafteten Mutterthieren ferne zu halten und deren Ernährung auf künstliche Weise — durch Verabreichung von Milch in Kübeln — anzuwenden.

Im Interesse der Sache ersuchen wir sämmtliche Redaktionen unseres Landes um gefällige Aufnahme vorstehenden Artikels.

Die Direktion des Heidelberger Bezirksvereins.
Dr. G. Herth.

— Vor der Rinderpest soll nach gemachten Erfahrungen das Vieh am meisten geschützt sein, welches vorherrschend Tränke mit 20 Tropfen Schwefelsäure auf's Quart verabreicht erhält. Daneben müßte allerdings auch auf Reinlichkeit und Zuführung frischer Luft gesehen werden, auch ein Besprengen der Standorte mit Wasser, in dem Eisenvitriol gelöst worden, öfters stattfinden. Wenn der Austreckungsstoff miasmatischer Natur ist, so sind, da die Uebertragung des Stoffs mittelst kohlensauren ammoniakalischen Gases geschieht, diese an sich niemals schädlichen Präservative zur Anwendung nicht dringend genug zu empfehlen.

— Eine der wichtigsten Angelegenheiten ländlicher Gemeinden sollten ihre Brunnen sein. Grundlage der Gesundheit ist reines, frisches, kohlensäurehaltiges Wasser. Statt dessen schöpfen viele Landleute Jahr aus Jahr ein, ein der Jauche ähnliches Getränk für Mensch und Vieh. Weg mit den alten lebensgefährlichen Ziehbrunnen, weg mit den nothdürftig bedeckten Wasserlöchern, in denen Kröten und Unken hausen! Schaffet laufendes Quellwasser oder wenigstens Pumpen; das hierzu angewendete Geld wird in der Apotheke erspart. Quellen, die von Gottesäckern herkommen, sind unbrauchbar, Brunnen in der Nähe des Kirchhofs unstatthaft, denn sie tragen bei Epidemien (z. B. Cholera) den Ansteckungsstoff mit sich. Welches Labsal ist dagegen dem Wanderer, durch eine mit Brunnen wohl versehene Gegend zu kommen, wie z. B. die Gegend bei Liebenstein und Altenstein.

Vermischte Nachrichten.

— Karlsruhe, 13. Aug. Vergangenen Sonntag Nachts 9½ Uhr stießen auf der Straße zwischen Graben und Bruchsal zwei Fuhrwerke zusammen, welche beide die an der Rheinbahn beschäftigten Ingenieure und Bauaufseher führten. Die Deichsel des einen stieß dem Fahrknecht des andern so unglücklich und gewaltsam auf den Unterleib, daß er am andern Abend starb, und vorher in den heftigsten Schmerzen sich einen Schnitt in den Hals beibrachte. Hierauf beschränkt sich in der „Bad. Landesztg." erzählte Geschichte, wornach Herr Oberingenieur Bürklin beide Augen verloren haben soll.

— Aus Neustadt, 13. Aug. Ich habe Ihnen ein Unglücksfall zu berichten, der gewiß in allen Kreisen die regste Theilnahme findet. Als gestern Nachmittag der um 3 Uhr von hier abgehende Postomnibus außerhalb des sog. alten Bierhäuschens kam, liefen zwei Pferde (Stuten), welche dort waideten, unmittelbar vor dem mit 4 Hengsten bespannten Postwagen quer über die Straße, die zwei vordern Hengste sprangen den ersteren nach, wodurch der Omnibus in eine schiefe Richtung kam und mit der Nabe des linken Hinterrades an einen gerade vorbeifahrenden Frachtwagen mit solcher Wucht anprallte, daß die auf dem Bocke befindlichen, Conducteur, Postillion und ein Reisender, aus ihren Sitzen auf die Straße geschleudert wurden. Der Erstere, Johan Adam Nikolaus aus Weingarten gebürtig, fiel, wahrscheinlich durch die vornen angebrachte Laterne aufgehalten, so unglücklich rückwärts, daß er augenblicklich todt war, während die beiden Andern mit einigen leichten Contusionen und dem Schrecken davon kamen. Der Verunglückte Familienvater, 53 Jahre alt, war wegen seiner Bescheidenheit, Gefälligkeit und Nüchternheit bei dem reisenden Publikum stets beliebt, bei seinen Vorgesetzten und den Postmeistern seiner Route wegen seines friedsamen Charakters geachtet. (B. Z.)

— Staufen, 9. Aug. Als Nachwehen der Katholikenversammlung vom 4. Juli d. J. dahier wurden heute gegen Pfarrer Ludwig Dufner zu Griesheim zwei Straffälle vom Schöffengericht abgeurtheilt, der eine wegen Anstiftung zu Raufhändeln auf dem Heimwege von der Katholikenversammlung, wobei bedeutende Verwundungen vorfielen; der zweite wegen Widersetzlichkeit gegen die Ortspolizei zu Griesheim am gleichen Abend bei der Heimkehr von Staufen. Im ersteren Fall wurde Pfarrer Dufner zu 20 fl. Geldstrafe, von den Angreifern selbst jeder zu 4 Wochen Gefängniß, im letzteren Fall aber Pfarrer Dufner zu 3 Wochen Gefängniß, zu erstehen in der Festung Rastatt, verurtheilt. Sein Anwalt Marbe gab sich viele Mühe, die Thatsachen zu entkräften und zu entstellen, es gelang ihm jedoch nicht, das Gericht von der Unschuld des Angeklagten zu überzeugen. Wie man vernommen, will Pfarrer Dufner den Rekurs gegen beide Erkenntnisse ergreifen.

— Ein Reisender gerieth im Gasthofe mit dem Hausknechte in Streit, weil er sich von diesem beleidigt glaubte, und bediente sich starker Schimpfworte. „Mache sich doch der Herr nicht so breit," antwortete der Hausknecht kaltblütig, „wir sind nicht so weit auseinander. Ich weiß noch nicht, wer im Wirthshause mehr ist, der Einkehrende oder der Auskehrende. Einkehren kann nur der, welchen der Wirth will; ich aber kann auskehren, was ich will."

— (Metzger-Deutsch.) Meister: „Hast Du denn dem Major von Knipscheid seine Lenden nach Nummer 3 getragen?" — Lehrbursch: „Ja, Meester." — Meister: „Na, wenn Du dem Herrn Professor sein Schweinknöchelchen zusammengesucht, dann schneide 'mal der gnädigen Frau von Falkenhorn ihre Schulter ab und hänge der Geheimräthin ihre Zunge in die Rauchstube und der Lammwirthsköchin ihre Kalbsfüße über die Stange.

Der Schrei des Adlers war ihm sehr gut bekannt und der eben gehörte ein von Menschen nachgeahmter, das konnte er klar unterscheiden, noch mehr aber wurde er argwöhnisch, als die Indianer sofort sich erhoben, umherschauten und dann aus der Hütte schlichen.

Doch Alles dies hätte auf ganz nartürliche Gründe zurückgeführt werden können, als er jedoch die Macuschi's ihre Waffen ergreifen sah, bestätigte sein Argwohn sich vollkommen. Er stand auf und schlich, seine Kriegskeule zur Hand nehmend, den Verschwundenen nach in die dunkle Nacht. — — — — —

Die vorige Stille herrscht in der Hütte, selbst der Tigerhund ist nicht erwacht und liegt schnarchend unter der Hängematte der jungen Indianerin. — — —

Und wiederum ertönt draußen durch die stille Nacht ein Schrei! Diesmal ist es ein von Menschen ausgestoßener Todesschrei und so furchtbar gellend, daß die in der Hütte Schlafenden plötzlich erwachen und erschreckt aus ihren Hängematten springen. — —

Eine dunkle Gestalt stürzt zur Thür hinein, schleudert eine mit Blut getränkte Kriegskeule weithin in die Hütte und sucht eiligst den geöffnete Eingang mit den Stämmen wieder zu verrammeln.

Es ist Arara und „Caraiba! Caraiba!" schreit er den aus dem Schlafe geschreckten Bewohnern zu, welche nun in größter Hast zu ihm springen, und ihm bei Verbarrikadirung der Thür beistehen.

Der Tigerhund ist eiligst aufgesprungen und stürzt unter schrecklichem Gebelle und Heulen nach dem Eingange.

Doch die Thür ist bereits verrammelt.

Durch eine der Oeffnungen zwischen den nicht dicht aneinandergestellten Stämmen an der Thür entladet sich plötzlich die Mündung eines Gewehrlaufes unter dumpfem Knalle und einer der Indianer stürzt zu Tode getroffen in der Hütte nieder.

Und kurz darauf ertönen draußen im Freien noch andere Schüsse und der mehrstimmige Ruf „Tod den heidnischen Hunden!" —

Die Wapischianna's in der Hütte wissen sehr wohl, was das zu bedeuten hat, sie wissen, daß es nicht auf ihren Tod, wohl aber auf ihre Gefangennehmung und lebenslängliche Sclaverei Seitens der Brasilianer, denn dies sind ihre Angreifer, abgesehen ist und sie wollen lieber bei ihrer Vertheidigung sterben, als den Caraiba's in die Hände fallen.

Ihre Niederlassung ist dem brasilianischen Commandanten im Grenzfort Sao-Joaquim, am Rio blanco, von den zwei Macuschi's verrathen worden, welche den zur Gefangennahme der Wapischianna's abgesandten brasilianischen Soldaten den Weg hierher gezeigt und mit diesen verabredet haben, bei dem gegebenen Signal, dem Schrei des Adlers, ihnen den Eingang zur Hütte zu öffnen.

Der plötzliche Argwohn, wie die raische That Arara's haben dem Feinde den Eingang verschlossen und draußen im Nachtdunkel liegt bereits, als Opfer der Verrätherei, einer der Macuschi's mit seinem, von Arara's frischpolirter Kriegskeule zerschmetterten Schädel, niedergestreckt.

Jetzt gilt es, den Verfolgern kräftigen Widerstand zu leisten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Einführung von zweitäglichen durchlaufenden Postomnibuscursen zwischen Villingen und Denzlingen betr.

Nr. 4753. Vom 16. d. Mts., dem Tage der Eröffnung des Betriebs der Eisenbahn bis Villingen, an, werden an Stelle der bestehenden täglich einmaligen Postfahrt zwischen Villingen und Denzlingen und zwischen Villingen und Bösingen zwei tägliche Postomnibuscurse zwischen Villingen und Denzlingen mit folgenden Auszeiten unterhalten, was wir zufolge höhern Auftrags hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Aus Villingen:		in Denzlingen:
Curs I. um 10 Uhr Vorm.	von Zug 210.	um 6^{45} Abends zu den Zügen 22 und 17.
„ II. „ 10^{30} „ Nachts	„ „ 216.	„ 6^{40} Morgens zu den Zügen 7 und 8.

Aus Denzlingen:		in Villingen:
Curs I. um 7^{30} Morgens	von den Zügen	um 5^{55} Abends zu Zug 217. 7 und 8.
„ II. „ 8 Uhr Abends	von den Zügen	„ 5^{45} Morgens zu Zug 211. 22 und 17.

Freiburg, den 14. August 1869.

Großherzogliches Postamt.

Bretschger.

vdt. Imberi.

Danksagung.

Die **New-Yorker Germania,** Lebensversicherungs-Gesellschaft, hat mir eine Versicherungssumme von 2000 Dollars, für welche mein verstorbener Gatte bei dieser Gesellschaft Versicherung in **New-York** abgeschlossen hatte, in entgegenkommender Weise statt in **New-York** durch ihren Generalagenten in **Suttgart,** Herrn **Eduard Schwandner,** Kronprinzstraße 36, daselbst bei der **königlichen Hofbank** auszahlen lassen, was ich zur Nachricht für die diesseits und jenseits des Ozeans in der **New-YOrker Germania** Versicherten veröffentliche, für welche es sicher von großem Werth ist, die Versicherungsgelder in **Europa** in Empfang nehmen zu können.

Stuttgart, den 6. August 1869.

Maria M. Volkamer.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt **Mittelstrasse Nro 6.** — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Oehmdgras-Versteigerung.

Die unterzeichnete Stelle versteigert den diesjährigen Oehmdgraserwachs am

Samstag, den 28. August l. J., Vormittags 8 Uhr,

i. Gasth. z. Pfauen in Waldkirch

von 55 Morgen Wiesen auf Gemarkung Stahlhof-Waldkirch;

am gleichen Tage, Nachm. 2 Uhr, im Löwen zu Kollnau

vo ca. 16 Morgen Wiesen auf Gemarkung Kollnau-Siensbach;-

Montag, den 30 August l. J., Vormittags 8 Uhr, in der Post zu Elzach

von 99 Morgen Wiesen des Nüßlerberges.

Auswärtige Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch glaubhafte Zeugnisse ihrer Heimathsbehörde auszuweisen.

Waldkirch, 11. August 1869.

Gr. Domainenverwaltung.

Frei.

Danksagung.*

Für die nothleidenden Israeliten in Westrußland ist uns eine Gabe von 1 fl. 45 kr von der Red. d. Bl. zugegangen, wofür herzlich dankt.

Emmendingen, 13. August 1869.

Der Synagogenrath.

* Wir knüpfen hieran die Bemerkung, daß durch eine zweimalige Collecte bei den hiesigen isr. Einwohnern den Betrag von 200 fl. gesammelt u. an das Hauptcomite in Königsberg abgesandt worden ist.

Das Feuerwehrbild

im Selbstverlag von Eduard Poppen in Freiburg (Baden).

Preis 1 fl. — colorirt 1 fl. 45 kr. — — bei Bestellung von 6 Exempl. 1 Freiempl. — 15" hoch, 19" breit,

als Gedenkblatt, wie als Zimmerverzierung sehr geeignet, in den ersten badischen Blättern, sowie in der Zeitung für Feuerlöschwesen Nro. 13 vom Jahr 1869 näher beschrieben und lobend erwähnt, ist fortwährend zu beziehen durch

Eduard Poppen
in Freiburg.

Aus dem Reingewinn ist ein ansehnlicher Beitrag zu der zu gründenden allgemeinen Unterstützungskasse für im Dienste verunglückte Feuerwehrmänner im Großherzogthum Baden bestimmt.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann mit tüchtigen Schulkenntnissen und aus guter Familie wird zur Erlernung der Handelswissenschaft eine kaufmännische Lehrstelle gesucht.

Näheres besorgt die Exped. d. Bl.

Roßhaare

fabricirt und empfiehlt zur geneigten Abnahme

Jonas Wertheimer.

Hechler,

zwei oder drei, finden dauernde Beschäftigung. Bei wem? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Nächsten Mittwoch den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

wird auf dem Synagogenhof ein der israel. Gemeinde gehöriges Oekonomie-Gebäude, bestehend aus Waschküche, Stall, Holz- und Heuschoppen, zum Abbruch und Eigenthum versteigert.

Emmendingen, 14. August 1869.

Der Synagogenrath.

Fertige weiße **Herrenhemden,** sowie **Arbeitsblousen** empfiehlt in schöner solider Qualität zu den billigsten Preisen.

F. X. Rathgeb.

Verloren

ging ein **Bernstein-Manschetten-Knopf.** Der redliche Finder wolle solchen gegen Belohnung abgeben bei

L. Birmelin.

Impressen-Verzeichniß.

Die nachverzeichneten Impressen sind von jetzt an **stets vorräthig** in der Buchdruckerei des Blattes zu haben, als:

Sämmtliche **Conscriptionsimpressen,** insbesondere **Ortslisten, Geburtslisten, Anmeldungslisten, Verzeichniß** der außer Orts Gebornen u. s. w.

Sämmtliche **Schulimpressen** nach neuesten Vorschriften, sodann **Prüfungstabellen, Schulzeugnisse** für Volks- und höhere Bürgerschulen, **Stundenpläne, Probeschriftenpapier, Stimmzettel** zu Ortsschulrathswahlen.

Gemeinderäthliche **Gebührenverzeichnisse, Auszüge** aus dem Grundbuche über veräußerte Liegenschaften, **Auszüge** aus dem Grund- und Unterpfandsbuche über Pfandlasten, **Auszüge** aus dem Grund- und Unterpfandsbuche über Liegenschaften, **Auszüge** aus dem Pfandbuch über Eintrag von Liquiderkenntnissen, **Siegelanlegungsprotokolle** für Notare u. Waisenrichter, **Pfandtrichsbewilligungsurkunden, Verlagscheine, Kapitalzusagescheine,** Gemeinderäthliche **Vermögens-** und **Lennmundszeugnisse.**

Feuerversicherungsbeitragetabellen, Impressen zu Feuerversicherungsbüchern, Summarische **Auszüge** aus dem Feuerversicherungsbuch, **Einschätzungstabellen, Verzeichnisse** der Baupreise.

Kassenbuchsimpressen, Tagebuchsimpressen für Rathschreiber, **Berichte** wegen Aufstellung von Vormündern und Gegenvormündern.

Holzbedarfslisten, Tagebuchsimpressen über Waldnutzungen, **Tagebücher** für Feldhüter, **Taglohnzettel.**

Einladungen der Urwähler zu Kreiswahlmännerwahlen, **Einladungen** zu den Wahlen in den kleinen Ausschuß, **Einladungen** zur Wahl der Kreisabgeordneten.

Heimathscheine und **Reiseausweise.**

Pferdelisten, Polizeistrafbefehle, erste Befehle. Liquiderkenntnisse, Fahrnißpfändungen, Vorladungen zur Verweisung des Erlöses aus Zwangsversteigerungen, **Tagebuchimpressen** f. Vollstreckungsbeamte, **Gesuche** um Einträge in das Grund- und Pfandbuch, **Verkündigungsschreiben** zum Ab- und Zuschreiben.

Mieth- und Dienstverträge, Pachtprotokolle, Fahrnißversteigerungsimpressen.

Gemeinderechnungsabschlüsse und **Voranschläge,** wie solche für den Bezirk vorgeschrieben sind.

Beständig wird das Lager durch Anfertigung weiterer Impressen vervollständigt und wird jede Impresse nach gegebenem Formular sofort angefertigt.

Buchdruckerei von **A. Dölter.**

NB. Sämmtliche diese Impressen können auch durch Herrn Lithograph Philipp bezogen werden.

Emmendinger Fruchtmarkt.

13. August 1869.

Fruchtpreis.	Eine. fl.	kr.	Eine. fl.	kr.	Eine. fl.	kr.
Waizen	6	30	6	15	5	45
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbweizen	—	—	4	40	—	—
Roggen	—	—	4	9	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	4	15	—	—
Haber	5	12	4	50	4	36
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 14 kr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei großh. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Kenzingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 96. Donnerstag, den 19. August 1869

Ueber das landwirthsch. Genossenschaftswesen.

Das Genossenschaftswesen spielt in unserer Zeit eine sehr gewichtige Rolle und gewiß nicht mit Unrecht. Was der Einzelne in den verschiedenen Zweigen des Handels und der Gewerbe nicht zu erreichen und nicht zu leisten vermag, das macht ihm die Vereinigung mit Andern, die Genossenschaft, möglich. Durch die verschiedenen Genossenschaften ist schon mancher gute Keim, der im Kopfe eines Minderbemittelten schlummerte und der Erlösung durch die Vereinigung und die Mittel Mehrerer harrte, zum schönsten Baume herangewachsen, an dessen Früchten die Menschheit sich freut und die dieselbe sich zugänglich machen kann, ohne gleichsam Hand und Fuß rühren zu dürfen.

Ohne für dies Mal diejenigen Einrichtungen zu berühren, welche ohne Genossenschaft das Licht der Welt zu erblicken nie im Stande gewesen wären, wollen wir für heute uns mit der Genossenschaft befassen, die besonders im Interesse unserer Landwirthe liegt.

Es sind in diesen und andern Blättern der Mittel und Wege schon viele angegeben worden, auf welche Weise der Reinertrag von Grund und Boden gesteigert und erhöht werden könne, und unter diesen wurde immer hervorgehoben, der Landmann müsse darnach trachten, aus einer Jauchert Land zwei zu machen. In Gegenwärtigem soll nur ein Mittel geboten werden, wie solches zu bewerkstelligen sei. Dieses Mittel heißt: Einführung verbesserter Bearbeitungsmethoden und Ersparniß an Bearbeitungskosten.

Wenn wir dem Landwirth rathen, durch verbesserte Arbeitsmethoden an den Kosten zu sparen, wollen wir selbstverständlich nicht gesagt haben, es soll weniger Arbeit auf die Grundstücke verwendet werden. Im Gegentheil: die Kosten der Arbeit mögen gleich groß bleiben, aber durch verbesserte Methoden kann mehr geleistet und durch die bessere Arbeit ein höherer Ertrag hervorgebracht werden. Es steht fest, daß ein besserer Pflug, eine bessere Egge, wenn auch gleich viel Zugvieh, gleich viel Arbeitsleute erfordern, doch eine weit vorzüglichere Bearbeitung des Ackers leisten und deßhalb einen höhern Ertrag geben.

Aber auch direkt läßt sich bei unserm bäuerlichen Betrieb noch viel Aufwand an Arbeit ersparen, — hievon nur ein Beispiel:

Eine Jauchert Kartoffelland erfordert:

a) Handarbeit, für's Behacken und Behäufeln, 14 Arbeitstage à 56 kr. . . . . 13 fl. 4 kr.

b) Arbeit mit Pferdehacke und Häufelpflug, hoch berechnet, zweimaliges Hacken und zweimaliges Häufeln,

2 Gespannstage à 1 fl. 24 kr.	2 fl. 48 kr.	
2 Arbeitstage für ein Mann à 56 kr. .	1 fl. 52 kr.	
2 Tage der Pferdeführer à 28 kr. .	-- fl. 56 kr.	
2 Tage Handarbeit zur Nachhilfe à 36 kr.	1 fl. 12 kr.	
Zins und Abnutzung der Geräthe . . .	-- fl. 24 kr.	7 fl. 12 kr.
Unterschied		5 fl. 52 kr.

Im ersten Fall also beinahe der doppelte Arbeitswand. Zahlen sprechen!

Der geneigte Leser wird jetzt schon merken, auf was wir abzielen. Sagen wir es gleich heraus: Wir verlangen für unsern bäuerlichen Betrieb verbesserte Geräthe. Da es aber außer der Möglichkeit liegt, daß unsere kleinen Landwirthe für sich alle oder auch nur die bessern landw. Maschinen anschaffen können, weil sie dadurch im Verhältniß zu ihrer Benützung ihr Betriebskapital, ihr Inventar, zu sehr beschweren würden, es aber im eigensten Interesse liegt, daß der kleinere Grundbesitz sich die arbeitsersparenden und theilweise bessere Arbeit verrichtenden Maschinen und Geräthe verschafft und sich ihrer im ausgedehntesten Maße bediene, so sind Genossenschaften zum Ankauf und Gebrauch verbesserter Geräthe ein unabweisliches Bedürfniß unserer Zeit.

In Nachstehendem geben wir einen Statutenentwurf für eine derartige Vereinigung.

1) Die unterzeichneten 12 Landwirthe vereinigen sich zu einer Gesellschaft behufs der Anschaffung folgender Geräthe und Maschinen.

a. eine Dreschmaschine zu	280	fl.
b. „ Futterschneidmaschine zu . .	70	fl.
c. „ Pferdehacke zu	30	fl.
d. ein Häufelpflug zu	20	fl.
e. eine Viehwage zu	70	fl.
Zusammen	470	fl.

2) An den oben berechneten Kosten der Anschaffung bezahlt:

Peter Rechner	80	fl.
Isidor Denker	120	fl.

u. s. w.

Die Rache des Indianers.

Erzählung aus dem wilden Leben an der Indianergrenze.

Von C. Ferd. Appun.

(Fortsetzung.)

Bogen und Pfeile werden von den Querbalken herabgerissen, die an ihrer Spitze mit Urartgift versehenen Pfeile ausgewählt, und vorsichtig schleichen die Wapischianna's nach der Thüröffnung, um die derselben von außen sich nähernden Feinde mit Schüssen zu empfangen.

Im Hintergrunde drängen die Frauen und Mädchen sich furchtsam usammen und leises Klagen tönt aus ihrem Kreise.

Alle Feuer in der Hütte sind ausgelöscht, um den Angreifern ihren Standort nicht zu verrathen.

Doch bald soll es heller werden, so haben die Brasilianer es beschlossen.

Und „Feuer an die Hütten! Feuer!" schreien diese und drücken die nur mit Pulver geladenen Gewehrläufe dicht am dürren Palmendache der Hütte los.

Und heller und heller wird es draußen, so daß die Wapischiana's die bei einander stehenden Brasilianer deutlich erkennen; schnell sind ihre Bogen gespannt und leicht dahin schwirren die vergifteten Pfeile durch die Oeffnungen an der Thür nach den Feinden.

Zwei der Brasilianer sinken, tödtlich getroffen, nieder, drei derselben, unter ihnen der am Leben gebliebene Macuschi, sind zwar nur leicht verwundet, doch der Tod ihnen gewiß.

Ein durch den Urartpfeil Vergifteter darf vom Leben Abschied nehmen.

Da dringt ein Lichtschimmer mitten aus dem kuppelförmigen Dach herab in die dunkle Hütte, er vergrößert sich von Secunde zu Secunde und im Nu leckt eine helle Flamme aus ihm hernieder, dem Eingange zu.

Noch ein Augenblick und das Palmendach steht in vollen Flammen und Funken und brennende Blätter fallen, einem Feuerregen gleich, herab unter die nach dem Hintergrunde sich zusammendrängenden Indianer.

Die angebundenen Hunde erheben ein fürchterliches Geheil und zerren, dem Hungertode nahe und nun noch vom qualvollen Feuertode bedroht, mit allen ihnen übriggebliebenen Kräften an ihren Stricken.

Die entfesselte Wuth des Feuers rast vom Dache herab und stürzt zur Thüröffnung hinaus, einem Flammenmeere gleich, draußen auf der Erde weit dahinwogend.

Vergebens versuchen die Indianer im Kampfe gegen den Feueriod durch den von den Flammen bis jetzt verschonten Theil der Hütte hindurch in's Freie zu brechen.

Die Flammen sind schneller als sie und haben diesen Theil bereits erreicht, bevor sie ihre Rettung bewerkstelligen können.

In stiller Verzweiflung sehen die Männer die Flammen immer mehr und mehr ihnen sich nahen, während die dicht zusammengedrängten Frauen das dumpfe Heranbrausen des Flammenmeeres mit schrecklichem Angstschrei übertönen.